Zeitschrift: Geistesfreiheit

Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz

Band: 4 (1925)

Heft: 5

Artikel: S. Simon, Ingenieur-Topograph 1857 - 1925 : Mitglied der Ortsgruppe Bern der F.V.S

Autor: Salz, Georges

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-407214

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

S. Simon, Ingenieur-Topograph

1857 — 1925

Mitglied der Ortsgruppe Bern der F. V. S.

Ing. Simon bei der Arbeit an seinem grossen Berner Oberlandrelief. (Ein kompl. Abguss ist vom Kt. Bern angekauft und im Alpinen Museum in Bern ausgestellt. Das Original ist noch unverkauft und ist in Bern.)

Gerade zu jener Zeit, wo die Natur in ihrem ewigen Kreislauf sich wieder anschickte, des Winters letzte Fessel abzuwerfen, just an der Schwelle des herzbeglückenden, neues Leben spendenden jungen Maies, erreichte uns — für die grosse Mehrheit unserer Mitglieder unerwartet — die Botschaft des Vorstandes, dass unser lieber alter Freund Simon nicht mehr ist, dass er unserer bernischen Freidenkergemeinde entrissen wurde, jener Gemeinde — folgen wir hier den Worten des Redners unseres Familiendienstes an der Bahre des Verstorbenen —

> «die in der anstürmenden Brandung als winziger Felsen den zerstörenden Wellen trotzt und jenen Kämpfern einen Halt bietet, die aus eigener Kraft den sich ewig entgegenwirkenden Strömungen nicht standhalten können» ....

dass er, der in dieser Brandung des Lebens so fest Dastehende, Aufrechte, der allmächtigen Natur seinen Tribut zahlen und scheiden musste

> «aus dem Kreis gleichgesinnter Menschen, die dem Aberglauben die Erkenntnis, der blinden Anbetung des Unbekannten das Recht auf geistige Freiheit, den dogmatischen Behauptungen die Sehnsucht nach Wahrheit und der Bevormundung ihres Denkens die Anerkennung der Menschenwürde entgegensetzen.....»

Wenige Tage später, an einem düsteren, finsteren Tage, an welchem die ganze Natur in Aufruhr erschien, gab ein kleines Häufchen unserer Gesinnungsfreunde dem lieben Dahingeschiedenen im Krematorium des Bremgarten-Friedhofes die letzte Ehre, still, einfach und schlicht, wie der Verstorbene es gewünscht hatte.

Als Vertreter unseres Familiendienstes sprach an der Bahre Herr Direktor O. Kesselring, der in markanten, treffenden Worten den Verstorbenen namentlich als Menschen zeichnete, als das, was er uns war, und als Freund Herr Pfarrer Baumgartner, der vor allem das Werk des Toten hervorhob, wobei Genannter in anerkennenswerter Weise sich jeden religiösen Einschlags in seiner Rede taktvoll enthielt.

Den Ausführungen der beiden Redner, ergänzt durch den Unterzeichneten, der viele Jahre mit Ingenieur Simon verkehrte, in dessen Atelier er die Vollendung des grossen Werkes sah, und dem der Verstorbene in stillen Plauderstunden all seine Freuden, aber auch alle seine Enttäuschungen anvertraute, entnehmen wir folgendes:

Der Mensch. Freund S. Simon wurde im Jahre 1857 in Allschwil im Kanton Baselland geboren, besuchte in Baselstadt die Primarschule, dann die Gewerbeschule und das Realgymnasium; den Lehrern fiel hier schon die ausserordentliche Begabung des Schülers auf. Später kam er nach Zürich und besuchte dort das Eidg. Polytechnikum, um dann den Beruf eines Maschinentechnikers zu erlernen. Aber es kam anders. Infolge Beeinflussung durch seinen Lehrer und Meister, Herrn Prof. Heim, eines noch heute lebenden Gelehrten von Weltruf, und auch wohl einem inneren Drange folgend, wandte er sich dem Ingenieurwesen zu. Mit Professor Heim arbeitete er in den St. Galler-Bergen, weiter war er in den Tiroler- und Engadinerbergen tätig; er nahm Vermessungen vor, schuf Panoramen, kleinere Reliefs usw. Immer mächtiger zog es ihn in der Hochalpen heilig stille Räume, vor allem empor zu den höchsten Majestäten unseres lieben Berner Oberlandes. Nur derjenige, der selbst sich mit heissem Mühen durch Nacht, Schnee und Eis zum Firnenlicht emporarbeitete, seinen Fuss setzen durfte auf hohe Alpenwarte und jenes hohe Glücksgefühl geniessen konnte, welches nur der Alpen hehre Pracht zu spenden vermag, der wird begreifen, wie sich in des befähigten Künstlers Brust die Idee festsetzte, das Geschaute festzuhalten, es der Mitwelt zugänglich zu machen. So entstand die Idee, die zum zündenden Funken wurde, und der Funke zur lodernden Flamme, und aus der heiss im Herzen brennenden Flamme ward das Werk, das des Meisters ganzes weiteres Leben ausfüllte und dem er seine ganze Seele gab. Davon wird weiter unten gesprochen werden.

Aber unser Freund Simon wurde dadurch keineswegs einseitig. Von Natur aus mit fröhlichem Charakter bedacht, freidenkend, ohne jeglichen Hochmut oder Künstlerstolz, verkehrte er mit jedermann, hoch und niedrig, arm und reich, hatte Verständnis für all das Kleine und die Schwächen, die ja jedem Menschen mehr oder weniger anhaften, und wurde so beliebt und gern gesehen. Da kam der Krieg, jenes grosse Verbrechen an der Menschheit, in dessen Gefolge so viel Elend, so viel Niedertracht, so viel Heuchelei wie nie zuvor auf der Erde erschien. Und da fasste der Groll des edlen Menschen Herz: er wurde zum Pazifisten, zu einem begeisterten Anhänger des Weltfriedens; aus der feinfühlenden Künstlernatur entwickelte sich das dichterische Talent, das ihm die Feder in die Hand drückte. In einem köstlichen Nachlass kleiner Gedichte, die oft mit beissender Satyre gewürzt sind, finden wir auch eine kleine Sammlung, die speziell dem Kriege und seinen wahren Urhebern gewidmet ist.

Konnte es da wundernehmen, dass Freund Simon, als er die Gründung einer Vereinigung von Freidenkern in Bern vornahm, derselben sofort beitrat, mit ganzem Herzen und ganzer Seele? Gewiss nicht! Mit jugendlicher Lebendigkeit vertrat er in unseren Versammlungen seine Ideen, belebte jede Diskussion; unerschrocken, fest bekannte er offen seine Ueberzeugung und wirkte dann noch trotz seines hohen Alters einige Zeit im Vorstand der Ortsgruppe als Sekretär mit.

Freund Simon war verheiratet und führte mit seiner Gattin eine traute, heimelige Häuslichkeit, die sein grösstes Glück war, trotz der Bitternisse, die auch ihm, wie fast allen grossen Geistern, nicht erspart blieben. Mitten aus diesem stillen Glück wurde der anscheinend noch rüstige Mann plötzlich durch die Folgen einer tückischen Lungenentzündung herausgerissen; er entschlief Freitag, den 24. April, morgens 1 Uhr, im 69. Lebensjahre; er starb «ohne Furcht und ohne Reue, getreu seiner freigeistigen Lebensanschauung», wie unser Redner an der Bahre treffend betonte. —

Das war, kurz gefasst, unser Simon als Mensch; betrachten wir nun noch kurz seine, bereits oben angedeutete, geniale Schöpfung:

Das Werk. Es betrifft dieses das berühmte **Relief der gesamten Berner Hoch- und Voralpen,** das in seiner Grösse und tadellosen Ausarbeitung nach einstimmigem Urteil seines Lehrers und aller massgebenden Fachautoritäten, der Behörden etc. einzig in der Welt dasteht, das auf seinem Gebiet wohl das Vollendetste ist und wahrscheinlich auch bleiben wird, was je Menschenhand geschaffen hat. Nur eine grosse, hohe Liebe zur Natur, zu unserer hehren Alpenwelt, konnte die Schwierigkeiten aller Arten überwinden, die sich dem Meister bei der Ausführung dieses seines Lebenswerkes entgegenstellten, und konnte ihm die Kraft geben, auszuharren und zu vollenden.

Das Relief hat eine Länge von 7 Metern, eine Breite von 5 Metern, enthält also 35 m²; es ist im Maßstab 1 : 10 000 hergestellt und zusammengesetzt aus 16 Sektionen, welche alle eine für den Kenner der Alpenwelt des Berner Oberlandes geradezu verblüffende Naturwahrheit aufweisen. Jeder typische Schrund, jede bemerkenswerte Struktur der Felsen, jedes Hindernis, das der Bergsteiger bei irgendeinem Gipfel der Berner Alpen zu überwinden hat, alles ist in dem Relief aufs Genaueste vermerkt und schafft dadurch einen unschätzbaren Wert für vorherige Orientierung bei Bergbesteigungen. Von den ca. 2700 ausgeführten Bergtouren des Meisters entfallen mehr als 2000 auf das Relief, mehr als 10 000 photographische Aufnahmen, eigene und fremde, waren dazu notwendig. Sein ganzes Vermögen, ca. 200 000 Fr. nebst den aus Verkäufen und Sonderanfertigungen herrührenden Einnahmen opferte er seinem Werke, nur immer das eine Ziel im Auge, es zu vollenden.... Er schlug sein Atelier in den verschiedensten Ortschaften des Berner Oberlandes auf, um intensiver arbeiten zu können, und vollendete es zuletzt im Hauptpostgebäude in Bern. Teile des Werkes wurden auf den verschiedenen Weltausstellungen mit dem «Grand Prix» prämiiert; einen Abguss des völlig kompletten Werkes erwarb der Kanton Bern unter Berechnung gewährter Vorschüsse und stellte ihn als Glanzstück im Alpinen Museum in Bern unter Aufsicht des Schweiz. Alpenklubs aus; Teilstücke (Abgüsse, 8 Sektionen) wurden von Zürich erworben, ebenso von verschiedenen Museen und Universitäten des In- und Auslandes. Ein Abguss des Hauptteiles des Werkes — die Jungfraugruppe — wurde von der Eidgenossenschaft angekauft und von ihr dem letzten deutschen Kaiser Wilhelm II. in Revanchierung seines schweizerischen Besuches zum Geschenk gemacht, persönlich überreicht vom Schöpfer unter Beizug des schweizerischen Gesandten in Berlin. Im Jahre 1914 sollte das komplette Original auf die

Weltausstellung in St. Franzisko gelangen — es ist unsere feste Ueberzeugung, dass das Relief nicht wieder zurückgekommen wäre, es wäre erworben worden —; aber des Weltkrieges wegen konnte der Plan nicht zur Ausführung gelangen, und damit beginnt die Tragik im Leben des Meisters. Simon konnte sich vom Original nicht mehr trennen; seine Idee war, es sollte in Interlaken auf dem Höheweg in einem Pavillon ausgestellt werden, dort, im Zentralpunkt des Fremdenverkehrs, dort, wo es Einheimischen und Fremden sicherlich von unschätzbarem Wert wäre. Es sollte nicht sein, und so waren die letzten Lebensjahre des Meisters und Künstlers von bitteren Nahrungssorgen erfüllt; er starb völlig mittellos, mit einem hinterlassenen Werke, das von Fachleuten auf eine Million Franken geschätzt wird! Hoffen wir, dass die Nachwelt das erfüllen wird, was Simons stetes Ideal war, bevor das Werk in fremde Hände übergeht.

Der Meister ist tot, sein Werk besteht weiter!

Erwähnt soll noch werden, dass Ing. Simon von der Sektion Uto des Schweiz. Alpenklubs zum Ehrenmitglied erhoben wurde und dass sie der hinterlassenen Witwe ein herzliches Kondolenzschreiben übersandte, sowie am Sarge des Verstorbenen einen prächtigen Kranz niederlegen liess.

*

In unserem fortgeschrittenen Zeitalter ist die Zahl derer, die Freidenker sein wollen, eine grosse; klein hingegen ist noch immer die Zahl derer, welche den Mut haben, für unsere Ideen einzutreten, für sie zu kämpfen, mit ihrem Namen für sie einzustehen. Unser verstorbene Freund gehörte zu diesen wenigen; er war unser mit ganzer Seele und ganzem Herzen, und darum wird er auch im Herzen eines jeden von uns, der ihn näher kannte, weiter leben, und

«aus der Freunde stillem Kreis
bringt jeder ihm das letzte Edelweiss.»

Ehre seinem Andenken!

Bern, im Mai 1925. **Georges Salz.**

Vermischtes.

Verhetzung von Kindern. Wie von der französischen Pfaffenschaft die Kinder verhetzt werden, geht aus folgendem als Traktat in katholischen Schulen verteilten Aufruf an die «Kreuzfahrer» hervor, aus dem wir einige Stellen wiedergeben. Die Kreuzfahrer sind offenbar ein katholischer Jugendbund. Es heisst darin: **«Die Teufelskongregation.** Wir eilen dem Abgrund zu! Wenn ihr wüsstet, liebe Kreuzfahrer, was alles der Dämon für die beiden Teufelskongregationen vorbereitet: die Freimaurerei und den Kommunismus! Bald werdet ihr eure Papas, eure Mamas, eure Häuser nicht mehr haben . . . . Die russischen Kommunisten erwürgten von 1917 bis 1920, in weniger als drei Jahren, 1243 Priester oder Bischöfe, 363 650 Soldaten oder Offiziere, 827 000 Bauern, 192 350 Arbeiter. Sie wurden mit haarsträubend raffinierter Grausamkeit massakriert, erschossen, ertränkt, lebendig verbrannt, erhielten die Haut abgezogen, wurden zerquetscht oder lebendig begraben . . . (Dann wären diese Kommunisten bei der christlichen Inquisition in die Schule gegangen. Red.) Die Kommunisten sind schlimmer als die Mohamedaner, gegen die die Kreuzfahrer unter Ludwig dem Heiligen und Gottfried von Bouillon ins Feld zogen. Der Radikalismus, der die Regierung der Freimaurerei bedeutet, führt uns nun aber auf direktem Weg zum Sozialismus, der uns wieder direkt zum Kommunismus führt.... !» — Dieses Pamphlet sollte zur Stimmungsmache bei den diesjährigen Frühlingswahlen dienen. Das ist klerikale Moral, klerikale Jugend-«Erziehung»! (Nach dem «Republikaner»; Elsass.)

Aus der römischen Trödelbude. In einem bayerischen Provinzblatt inseriert ein Geschäftsmann «Geweihte Artikel», die aus Anlass des «Heiligen Jahres» für gläubige katholische Gemüter einen besonderen Sündenablass in sich schliessen. Das Inserat lautet:

«Da es nicht allen Christen möglich ist, im Heiligen Jahre nach Rom zu kommen, bin ich von einer römischen Firma beauftragt worden, Bestellungen entgegenzunehmen für die in der Peterskirche zu Rom geweihten Gegenstände und Rosenkränze. Durch Bestellung oder Kauf eines dort geweihten Artikels kommt jeder Katholik in den Besitz der göttlichen Gnaden. Um Missbrauch auszuschalten, ist jeder geweihte Artikel mit einem Siegel versehen. Geweihte Artikel müssen vor der Weihe bezahlt sein, weil sonst die Weihe und der Ablass verloren gehen. Bestellungen werden vom Generalvertrieb für Bayern: Schneck in Fürstenfeldbruck entgegengenommen.»

So wird der heimtückischen Absicht dieses oder jenes ebenso frommen wie faulen Zahlers, die «göttliche Gnade» zu bestellen, aber sie nachher schuldig zu bleiben, pfiffig der Riegel vorgeschoben: erst wenn das Geld im Kasten klingt, entwickelt sich in der geweihten Ware die Ablasskraft. Auch die Mystik funktioniert heutzutage mit reellen Geschäftsgrundsätzen. («Volksstimme»)

Reliquien. Die Anatomie oder die Lehre vom Bau der Organismen kennt gewisse feste Gesetze, nach denen Mensch und Tier gebaut sind. Abweichungen von diesen festen Gesetzen sind Abnormitäten, deren es verhältnismässig eigentlich recht wenige gibt. Eine Ausnahme von der allgemeinen Gesetzmässigkeit des menschlichen Körperbaues bilden gewisse katholische Heilige. Der in der römisch-katholischen Kirche übliche Reliquienkult, der übrigens ein sehr einträgliches Geschäft darstellt, hat auf dem Gebiete der Anatomie die unglaublichsten Wunder vollbracht. Gnaden- und Wallfahrtsorte gibt es genügend, die im Besitze von Ueberresten irgend eines Heiligen sind, und diese Ueberreste vollbringen wiederum Wunder. Die Besichtigung oder gar Berührung eines Knochens eines Heiligen erfüllt geheime Wünsche, macht Blinde sehend und Lahme gehend, kurz, erweist sich als äusserst wundertätig. Da zu wenige Heilige gelebt haben, wunderwirkende Ueberreste aber gebraucht werden, hat sich das grosse anatomische Wunder der Vervielfältigung vollzogen. So zeigt eine Statistik, dass vorhanden sind:

Vom heiligen Andreas: 5 Leiber, 6 Köpfe, 17 Arme, Beine und Hände; vom heiligen Antonius: 4 Leiber, 1 Kopf; von der heiligen Anna: 2 Leiber, 8 Köpfe, 6 Arme; von der heiligen Barbara: 3 Leiber, 2 Köpfe; vom heiligen Basilius: 4 Leiber, 5 Köpfe; vom heiligen Blasius: 1 Leib, 5 Köpfe; vom heiligen Clemens: 3 Leiber, 5 Köpfe; vom heiligen Elisius: 2 Leiber, 3 Köpfe; vom heiligen Stephan: 4 Leiber, 8 Köpfe; vom heiligen Georg: 30 Leiber; von der heiligen Helena: 4 Leiber, 5 Köpfe; vom heiligen Hilarius: 8 Leiber; von Johannes dem Täufer 10 Köpfe; von der heiligen Juliane: 20 Leiber, 26 Köpfe; vom heiligen Leodegar: 5 Leiber, 10 Köpfe, 12 Hände; vom heiligen Pankraz: 30 Leiber; vom Apostel Lucas: 8 Leiber, 9 Köpfe; vom heiligen Philippus: 3 Leiber, 18 Köpfe, 12 Arme; vom heiligen Sebastian: 4 Leiber, 5 Köpfe, 13 Arme, usw.

Da komme noch einer und bestreite, dass Wunder geschehen.

(«Freier Gedanke»)

Hauptversammlung der F. V. S.

Sonntag, den 14. Juni in AARAU.

I. TEIL.

Beginn präzis 9 Uhr im «Aarauer-Hof» (1. Stock).

1. Jahresbericht (Hauptvorstand und Ortsgruppen)
2. Jahresrechnung.
3. Wahlen:
   a) des Vororts;
   b) des Präsidenten, der Geschäftsführer und des Aktuars;
   c) der Rechnungsprüfer;
   d) der Redaktionskommission;
   e) des Bibliothekars.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages.
5. Antrag betr. Aufhebung der Literaturstelle (Referent Herr Binder).
6. Wie kann unserem Organ eine grössere Verbreitung geschaffen werden? (Diskussion der Berner Anregungen).
7. Wie lässt sich ein geistiger und wirtschaftlicher Zusammenschluss sämtlicher Mitglieder der F.V.S. erreichen? (Referent Herr Egli).
8. Unsere Stellung zu den internationalen Freidenker-Organisationen, speziell zur Brüsseler Internationale.
9. Diverses.

II. TEIL.

Beginn 10¾ Uhr, im kleinen Saal des städtischen «Saalbaus».

Oeffentlicher Vortrag von Hrn. Dr. Limacher aus Bern:

„Gottesbegriff und Wissenschaft".

III. TEIL.

Beginn 12¼ Uhr, im «Aarauer-Hof».

Gemeinsames Mittagessen (Gedeck Fr. 4.50).

Im Anschluss an das Bankett Fortsetzung der Beratungen und hernach freundschaftliche Vereinigung, event. mit Ausflug.

Werte Gesinnungsfreunde!

Wir laden Sie zur diesjährigen ordentlichen Hauptversammlung herzlich ein und bitten Sie namentlich auch, das Ihre dazu beizutragen, dass die öffentliche Veranstaltung sich eines guten Besuches erfreut, hoffen wir doch durch sie unsere freigeistigen Ideen in die breitere Oeffentlichkeit zu tragen. — Persönliche Einladungen können nicht erfolgen.

Der Hauptvorstand.

Fahrplan.

Basel	ab 7.20	Luzern	ab 7.30
Bern	ab 7.00	Olten	ab 8.25
	Zürich ab 7.31		

Hauptvorstand.

Sitzung vom 23. April 1925.

Für die bevorstehende Jahresversammlung wird **Aarau** als Tagungsort und Herr **Dr. Limacher** (Bern) als Referent für einen öffentlichen Vortrag vorgesehen. Versuchsweise sollen die Geschäfte durch eine Präsidentenzusammenkunft am Vorabend so weit gefördert werden, dass ihre definitive Erledigung in der Hauptversammlung nur kurze Zeit in Anspruch nehmen wird. — Eine Barvergabung von Hrn. Joho (Zürich) wird herzlich verdankt. — Die Ligue pour l'action morale und die Fédération romande de la libre pensée